

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1851

16 (25.2.1851)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 16.

Dienstag, den 25. Februar

1851.

Politische Rundschau.

Aus Baden. Das Regierungsblatt v. 15. d. M. enthält das Gesetz, die Einführung des Strafgesetzbuches, des neuen Strafverfahrens und der Schwurgerichte betreffend.

Stuttgart, 19. Febr. Sicherem Vernehmen nach hört mit dem heutigen Tage das Tragen der schwarz-roth-goldenen Cocarden an der Kopfbedeckung auf, und werden die an den Fahnen angebrachten Schlaufen dieser drei Farben beim Militär abgenommen.

Kassel, 14. Febr. Die Marschbereitschaft der Bayern bestätigt sich. Ungefähr 12,000 Mann stehen noch in unserm Lande; davon werden 5000 Mann dasselbe verlassen. Die fremde Besatzung der Hauptstadt wird sich auf ein preussisches und ein österreichisches Bataillon beschränken. Man spricht wieder von Abschiedsgesuchen einzelner Offiziere. Dieselben sollen durch das wiederholte Begehren unbedingter Unterwerfung unter die Septemberverordnungen ihre Veranlassung gefunden haben. — 20. Febr. Der Fürst v. Thurn und Taxis geht morgen von hier ab.

Dresden, 16. Febr. Fürst v. Schwarzenberg und Minister v. Manteuffel sind heute hier eingetroffen. Gleich nach der Ankunft des Hrn. v. Manteuffel fand eine Verathung statt, in welcher alle in der Zwischenzeit herausgebildeten Gegensätze in ganzer Schroffheit hervortraten. Das von den Mittelstaaten betriebene Project der Stimmreducirung im Bundes-Organ von 17 auf 11 Stimmen wird von Preußens Seite nicht gebilligt und hat von hier aus auf keine Theilnahme zu rechnen. Dies soll Hr. v. Manteuffel ganz unumwunden erklärt haben, worauf Fürst Schwarzenberg Andeutungen gegeben hat, daß auch von Seiten Oesterreichs nicht mit ganzer Entschiedenheit an der Durchführung dieser Vorschläge festgehalten werde. Die Kleinstaaten wollen sich die Verminderung ihres formellen Rechts in keiner Weise gefallen lassen, und so gewinnt es immer mehr den Anschein, daß man bei der obwaltenden Scheu vor durchgreifendem Auftreten schließlich den Ausweg wählen werde, den frühern Bundesorganismus unverändert wieder herzustellen, so daß am Ende die einzige Aenderung, welche in der Leitung der Bundesangelegenheiten eintreten wird, darin bestehen dürfte, daß Preußen und Oesterreich

thatsächlich die Aufstellung einer Bundesmilitärmacht betrieben und deren Führung in eigener Hand behalten.

Berlin. Wie man hört, soll die neue Bundesgewalt, sobald der darauf bezügliche Beschluß in Dresden gefaßt ist, ohne weiteres Zögern eingesetzt werden. Sie wird in Frankfurt residiren. Von dem betreffenden Acte wird den europäischen Mächten durch eine Circularnote Kenntniß gegeben werden und dürfte in Folge derselben die längere Zeit unterbrochen gewesene Vertretung der Mächte beim Bunde wieder erneuert werden. — Man erwartet hier, daß, wenn bei einer Neugestaltung der Bundesgewalt Preußen nicht vollständige Gleichheit mit Oesterreich zugestanden wird, die diesseitige Regierung die Vorschläge der österreichische für eine solche Neugestaltung definitiv ablehnen wird.

Hamburg. In Kiel hat man aus sicherer Hand erfahren, daß König Friedrich VII. einen bedeutenden Widerstand in Kopenhagen sowohl seitens der Minister, als mehrerer fremden Gesandten gegen die Ausführung seiner Absicht findet, beide Herzogthümer jetzt zu besuchen. Man zweifelt daher sehr daran, daß der König kommen werde. Dagegen sieht man ziemlich sicher die Einverleibung Schleswigs in Dänemark voraus, wozu der dänische Finanzminister sich noch zuletzt die Einwilligung der beiden deutschen Großmächte gesichert haben soll.

Bern, 18. Febr. Der Personenverkehr zwischen Baden und der Schweiz ist wieder hergestellt, es darf wieder Jedermann ohne besondere Schriften die Grenze passieren.

Des Kindes Gebet.

Wahre Begebenheit.

Martin erhob sich von der Ofenbank, auf welcher er in anscheinendem Halbschlaf gesessen hatte, und trat gegen sein Weib vor, das auf einem Schämel in der Fensterbrüstung kauerte, die verweinten Augen mit der Schürze bedeckend. Verwundert sah sie, daß er die Finger auf den Mund legte, und richtete neugierig den Oberleib auf, gleichsam um sich der bevorstehenden, geheimnißvollen Mittheilung zu nähern, welche er ihr zu machen beabsichtigte.

„Uns bleibt nichts Anderes,“ flüsterte der Mann, in dessen Antlitz die unheimliche Röthe eines sich abgewonnenen bösen Entschlusses aufleuchtete, „wie viel ich auch sinnen und grübeln mag, es ist das einzige Mittel zu unserer Rettung! — Hast du,“ fuhr er, die Stimme noch tiefer herabdrückend, fort, „hast du die schwere Geldgürte bemerkt, die der Fremde, welchen wir beherbergen, um den Leib trägt? — Hast Du nicht? — mir stach sie gleich in die Augen und ihr Bild verließ mich auch gar nicht wieder. — Wir müssen ihn —“

„Doch nicht erschlagen, Mann?“ — rief Sibylle, bis in die Lippen erblaffend und am ganzen Leibe zitternd, denn die Geberde Martins ließ keinen Zweifel zu. — „Martin, Martin, halte deine Gedanken rein vom Blute, wenn es dir wohlergehen soll im Himmel und auf Erden!“

„Wohlergehen,“ erwiderte der Erhigte mit wildem Grinsen, indem er seine Leidensgefährtin heftig auf den Schädel niederschob und ihr Zeichen des Schweigens machte, „nennst du das Wohlergehen, wenn man sieben Tage in der Woche nichts hat, um sich satt zu essen, wenn man keinen einzigen Stein besitzt, um sein Haupt darauf zu legen und am nächsten Morgen nicht sicher ist, von den Schergen auf die Straße gestoßen und mit Weib und Kind in's Verderben gejagt zu werden? — Es mag im Himmel recht schön seyn; aber der Weg dahin ist so schwer zu gehen, daß Tausende stolpern und fallen, und ich werde sicher nicht der Letzte bleiben, welchem dies widerfährt!“

„Unglücklicher,“ stöhnte das geängstete Weib, „was für ruchlose Gesinnungen sind dies! — Willst du in einer vierspännigen Kutsche gen Himmel fahren, mit Jäger und Vorreiter und goldbordirten Hayducken um dich her? — Ich bin eine Waise, seit ich denke, das Leben hat mich herumgeworfen durch Noth und Elend zu Trübsal und Jammer; keine Seele kümmerte sich darum, mich das Wort des Erlösers oder andere nützliche Kenntnisse zu lehren, ich wuchs auf wie das grüne Holz im Walde, daß es eine Schande ist, davon zu reden.“

„Ging mir um kein Haar besser,“ warf Martin grollend hin.

„Allein dennoch,“ fuhr Sibylle fort, „dennoch weiß ich, daß vergossenes Blut zum Himmel um Rache schreit, und daß ein Gebot heißt: „du sollst nicht tödten!“ — Der Reisende, auf welchen du es abgesehen hast, kam wegemüde und erschöpft an unsere Thüre und konnte die erschöpften Glieder nicht mehr weiter tragen; mitleidig bot ich ihm an einzutreten, und werde es nimmermehr zugeben, daß ihm ein Leides widerfährt. Zudem, da er reich ist, wird er den Liebesdienst nicht umsonst verlangen und die paar Groschen, welche er freiwillig gibt, werden dir besser gedeihen als Blutgeld, das du seiner Leiche abnimmst.“

„Daß ich ein Narr wäre,“ entgegnete Martin, „mich mit Groschen zu begnügen, wo ich vielleicht so viele Gulden kriegen kann, als ich meine Lebtag nicht beisammen gesehen, geschweige besessen habe! — Es nützt dir nichts, Weib — der Wanderer muß heute Nacht expedirt werden und uns zu seinen Erben einsegnen. Gleich als ich ihn eintreten sah, stieg mir der Gedanke auf, mag ihn mir der Teufel oder wer immer eingehaucht haben, und ich will ihn ausführen um jeden Preis!“

„Um des Heilands Willen, Mann, bedenke doch nur! Man hat ihn vielleicht über unsere Schwelle gehen sehen; man wird ihn vermissen —“

„Papperlapapp; keine Seele hat ihn erblickt, darauf verlaß dich, hier an der Grenze ist's ja einsam wie im Grabe; — und wenn er Verwandte oder Bekannte hätte, die ihn vermissen könnten, wäre er gewiß bei uns nicht untergekommen, sondern hätte sich bis zu ihnen geschleppt, so gut es gegangen wäre. Am Ende ist's ein schmutziger Filz, dem um's Fuhrlohn und um die Zehrung im Gasthause leid geschah, und ich thue vielleicht ein gutes Werk, wenn ich die Welt von einem solchen Wicht befreie!“

„Das geifert der böse Feind aus dir, Martin, der böse Feind, welcher alleweile umhergeht wie ein hungeriger Löwe und sucht, wen er zerreiße! Gib der Versuchung nicht nach, denn der zahlende Tag bleibt für keine Sünde aus, und lieber will ich mit meinem Kirde verhungern, als daß ich dich vielleicht unterm Galgen eingesharrt sehen müßte!“

„Weib, wenn du mich toll machst, so schlage ich zuerst dich vor den Kopf, daß du das Aufstehen vergiffest und dann geb ich dem fremden Landstreicher dennoch den Fang. Es ist umsonst, daß du deine Lunge und meine Geduld plagst. Morgen wirst uns der Hausherr auf die Gasse, weil wir den Nacht schon so lange schuldig sind, und dann können wir alle Drei uns was Warmes von der Sonne in den Magen scheinen lassen oder verhungern, sobald es uns gefällt — hin ist hn, und ob ich nun im Elend verderbe oder an dem Holz des Fluches baumle, gilt mir einerlei! — Fort da also — der Bursche mit dem Geldsack muß heute noch —“

Damit stieß er sein Weib von sich, griff nach der Art, welche im Winkel lehnte und trat gegen die Kammer vor. Sibylle warf sich ihm in den Weg und umklammerte seine Kniee.

(Schluß folgt.)

Oberamtl. Bekanntmachungen.

Nr. 4862. Den Bürgermeistern des Bezirks wird zur weitem Bekanntmachung eröffnet, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Allerhöchster Entschliebung aus Großh. Staats-

ministerium vom 6. Februar d. J. Nr. 225 gnädigst zu beschließen geruht haben, daß die Eisenbahntaxe für Kartoffeln, welche landaufwärts befördert werden, auf $\frac{1}{2}$ Kreuzer für den Centner und die Wegstunde unter Zuschlag von Einem Kreuzer für den Centner für das Auf- und Abladen zu ermäßigen sey.

Durlach, den 25. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Die Bereithaltung der für den Kriegsdienst erforderlichen Pferde btr.

Nr. 4048. In Gemäßheit der §§. 2 und 3 der höchsten Verordnung vom 11. Dez. 1840, Regierungsblatt Nr. 40, werden die Bürgermeister beauftragt, die Aufnahme der zum Kriegsdienst tauglichen Pferde sogleich vorzunehmen und die Aufnahmslisten längstens bis zum 8. März hieher vorzulegen.

Zugleich wird auf die diesseitige Generalverfügung vom 24. Novbr. 1842 Nr. 24,020 zur genauen Nachachtung aufmerksam gemacht, damit man nicht genöthigt ist, die Liste zur Verbesserung zurückzusenden.

Durlach, den 15. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3228. Die Schneider Christoph Dieffenbacher'sche Eheleute von Weingarten wollen nach Nordamerika auswandern.

Alle Diejenigen, welche daher Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf

Dienstag den 25. Februar
Vormittags 8 Uhr

anberaumten Schulden-Liquidationstagsfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden könnte.

Durlach, den 7. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3597. Die jung Gottfried Friebolin'sche Eheleute von Gränwettersbach wollen nach Nordamerika auswandern.

Alle Diejenigen, welche daher Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf

Freitag den 28. Februar
Vormittags 9 Uhr

anberaumten Schulden-Liquidationstagsfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Durlach, den 11. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Vorladung.

Nr. 5400. Christian Klenert von Durlach, Soldat beim ersten Infanterie-Regiment, dem wegen unerlaubter Abwesenheit von Hause die Einberufungsordre nicht eröffnet werden kann, wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu stellen und zu verantworten, indem er sonst des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf den Soldaten Klenert, dessen Signalement folgt, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher abzuliefern.

Signalement: Alter 25 Jahr, Körperbau besetzt, Gesichtsfarbe gesund, Augen grau, Haare blond, Nase gewöhnlich.

Durlach, den 10. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Bekanntmachung.

Nr. 4655. Die gesetzlichen Erben des am 13. August 1849 kinderlos verstorbenen Buchbinders Carl Wörtschler von hier haben dessen Erbschaft ausgeschlagen. Die Wittve desselben, Margaretha geb. Klobzieger hat dagegen die Erbschaft überuommen und um Einweisung in Besitz und Gewähr derselben gebeten.

Es werden daher in Gemäßheit des L.N.S. 770 die unbekanntenen Erben des Verstorbenen aufgefordert, von ihren Rechten an die gedachte Erbschaft binnen sechs Wochen Gebrauch zu machen, widrigens die nachgesuchte Einsetzung ertheilt würde.

Durlach, den 21. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.
Salura.

Warnung.

Nr. 3454. Bei der allgemeinen Versorgungsanstalt in Carlsruhe hat die Ehefrau des Bezirksförsters Gauer von Berghausen, Juliana geb. Frei, in die 1856r Jahresgesellschaft eine Einlage von 200 Gulden gemacht und der ihr ausgestellte Rentenschein Nr. 1624 ist abhanden gekommen, weshalb diese Warnung gegen den Erwerb desselben erlassen wird.

Durlach, den 10. Februar 1851.

Großherzogliches Oberamt.
Salura.

[Durlach.] Aus der Erbmasse des verstorbenen Metzgermeisters Josef Kindler hier wird

Montag den 10. März
Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathhause öffentlich verkauft:

$\frac{1}{2}$ Viertel Reizerwiesen, neben Badischhofswirth Morlocks Wittve und Obermüller Märkers Wittve, tax. 250 fl.,
und

1 Viertel Weinberg im Willig, neben Adam Kleiber und Johann Kleiber, tax. 100 fl. Durlach, den 12. Februar 1851. Das Bürgermeisterramt. Hengst. Siegrist.

Bei der evangelischen Kirchenallmosen-Verrechnung Durlach liegen 500 Gulden gegen gerichtlich doppelte Versicherung zu fünf Procent zum Ausleihen parat, welche gleich in Empfang genommen werden können.

[Kleinsteinbach] Dem Johann Adam Seeger von hier werden in Folge richterlicher Verfügung

Samstag den 1. März
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier ein Wohnhaus und 24 Viertel Acker und Wiesen in verschiedenen Zelgen und in 54 Abtheilungen im Zwangswege das zweite und letzte Mal versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgiltige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolge, auch wenn solches unter dem Anschlag bleiben würde.

Kleinsteinbach, den 13. Februar 1851.
Das Bürgermeisterramt.
Burger.

Weinversteigerung.

Aus einem Privatkeller in Affenthal bei Bahl werden

Donnerstag den 6. März
Vormittags 11 Uhr
circa 290 Dhm 1848r,
60 " 1849r

weiße Affenthaler Bergweine;
sodann:

26 Stück in Eisen gebundene Fässer
von 8 bis 57 Dhm,

und zuletzt:

ein großer, im Orte Affenthal besonders stehender Keller, öffentlich und freiwillig durch das Bürgermeisterramt Affenthal versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Verpachtung.

Der obere Gertrudenhof im Albthal, welcher besonders gut zum Betrieb eines Holzhandels gelegen ist, soll in Pacht begeben werden. Das Nähere zu erfragen bei Altbürgermeister Reiser in Ehenroth, oder in Karlsruhe Marktplatz Nr. 5 im dritten Stock.

Es sind 4-5 Tuder Faß, von 5-15 Dhm haltend, zu verkaufen; wo? sagt das Kontor dieses Blattes.

200 Gulden sind zu cefiren, wo sagt das Kontor d. Bl.

Für alle Leidende
Eingetroffen und zur unentgeltlichen Durchsicht vorrätig:
Goldberger's

Dritter Jahresbericht.

10 1/2 Bg Lx. Fort. in farbigen Umschlag geheftet. Motto: Nichts ist der Heilkunde nachtheiliger, als der ärztliche Hochmuth: er macht blind gegen die Leistungen Anderer, und blind gegen die eigenen Schwächen. In einer Wissenschaft aber, die nur auf Erläuterungen beruht, auf einer vorurtheilsfreien, unbefangenen Anschauung der Natur, muss uns eine jede reine Beobachtung willkommen sein, woher sie auch immer kommen mag! Dr. Juengken.

Dieses Buch constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Attestate

1873 Heilungen,

welche in den speciell angegebenen Krankheitsfällen durch die Anwendung der galvano-electrischen Ketten von J. T. Goldberger erzielt worden sind; beigelegt ist eine interessante Abhandlung für gebildete Nichtärzte:

Die

Heilmittel des Arzeneischnahes gegen

rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten

vom

M. Sanitätsrath Dr. Strahl

und manches andere Beachtenswerthe. Es verdient dieses in der neuesten medicinischen Literatur einzig dastehende Buch mit seinen so glaubhaften Beweisen und Thatsachen um so mehr die vollste Aufmerksamkeit der Leidenden, als es ihnen eine trostreiche Beruhigung gewähren muss, zu erfahren, wie so viele ihrer Leidensgefährten durch dieses Mittel schnell und gänzlich genesen sind.

Fr. Nussberger in Durlach.

1350 Gulden liegen zum Ausleihen bereit, welche jedoch zu 900 und 450 Gulden abgegeben werden. Wo? sagt das Kontor d. Bl.

Bierbrauer Gehres hat ein Logis zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf den 23. April beziehbar. Dasselbst ist auch ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermieten.

Durlacher Fruchtpreise

vom 22. Februar 1851.

Das Malter Weizen . . .	9 fl. 35 kr.
" " Neuer Kernen . . .	9 fl. 41 kr.
" " Gerste . . .	6 fl. 6 kr.
" " Hafer . . .	5 fl. 12 kr.
" " Neues Korn . . .	6 fl. 40 kr.

Druck und Verlag von L. Dups in Durlach.